

Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf  
Archiv · Bibliothek · Museum  
Herausgegeben von Joseph A. Kruse  
Band 8

# **Grosser Mann im seidenen Rock**

Heines Verhältnis zu Goethe

Mit einem Essay von Jost Hermand  
und 82 Abbildungen

Bearbeitet von Ursula Roth  
und Heidemarie Vahl

Verlag J. B. Metzler  
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Großer Mann im seidenen Rock** : Heines Verhältnis zu Goethe / mit einem Essay von Jost Hermand. Bearb. von Ursula Roth und Heidemarie Vahl.

- Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1999

(Archiv, Bibliothek, Museum / Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf ; Bd. 8)

ISBN 978-3-476-01690-4

ISBN 978-3-476-01690-4

ISBN 978-3-476-03786-2 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03786-2

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1999 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst

Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1999

## Inhalt

Vorwort von Joseph A. Kruse	IX
“Der Blick von unten” H. Heine und Johann Wolfgang von Goethe Essay von Jost Hermand	3
Zeittafeln zu Leben und Werk von Goethe und Heine	25
Schnittstellen Persönlichkeiten in Doppelbeziehung zu Goethe und Heine	37
“Besuchte den Brocken, so wie auch Göthe” Heine bei Goethe in Weimar	77
“Ein großer Mann in einem seidnen Rock” Heines Blick auf Gestalt und Person Goethes	101
“Die Kunstbehaglichkeit des großen Zeitablehnungsgenies” Ästhetische Positionen	109
“Der große Heide” Heines Brückenschlag zu Goethe	119
“Und konnte nichts treiben als Revolutionsgeschichte” Goethe und Heine über die französischen Revolutionen	131
“Über das Amphitheater in Verona haben viele gesprochen” Heines Italienreise auf den Spuren Goethes	139
“Faust, die weltliche Bibel der Deutschen” Heines <i>Doktor Faust</i> als Gegenstück zu Goethes <i>Faust</i>	151
“Armes deutsches Volk! das ist dein größter Mann” Ein gemeinsames Thema: Deutschland und die Deutschen	177
Auswahlbibliographie	185
Literaturnachweis	187
Bildnachweis	189



Heinrich Heine  
Zeichnung von Volker Kriegel, 1997

## Vorwort

### Heine und Goethe Eine respektvolle Anmerkung

Über das Verhältnis Heinrich Heines zu Goethe wird bereits so lange nachgedacht und diskutiert, wie es literarische Veröffentlichungen des um etwa ein halbes Jahrhundert jüngeren Dichters der *Reisebilder* und des *Buches der Lieder* gibt, die im Gefolge der klassischen und romantischen Traditionen von Anfang an als beachtenswerte Novitäten auf dem Literaturmarkt empfunden wurden. Von nichts kommt nichts, ist eine so banale wie richtige Maxime. Weder Goethe noch Heine sind vom Himmel gefallen und als rein durch sich selbst erklärbare Phänomene zu behandeln. Die Größe Goethes baut auf manchmal kleinsten Anregungen auf; die enorme Stellung Heines ist ohne einen solchen Vorgänger auf dem Felde der deutschen Poesie und Literatur nicht zu begreifen. Das Genie Heines bestand unter anderem darin, die Genialität, Bedeutung und Weltläufigkeit Goethes zu erfassen, aber trotzdem bestimmte Vorbehalte, zumal auf dem politischen Sektor, zu formulieren. Heine wußte die Leistungen seines literarischen Vorgängers zu nutzen und verfiel nicht dem Schmerz eines gelegentlich lähmenden Epigonentums wie sein Kollege Karl Immermann, erst recht aber nicht jener kleinlichen Konkurrenz und arroganten Distanz, von denen die Wirkung Goethes in der Zeit des Jungen Deutschlands wie des Vormärz bekanntlich durchaus auch bestimmt war. Die Spannung zwischen den beiden Welten und Zeiten, zwischen Goethe und Heine, ist zweifellos mit guten Gründen und Gewinn als fruchtbare Entwicklung der Zeitbedingungen und ihrer schriftstellerischen Folgen zu bezeichnen und nicht etwa nur als Zwist oder Hader zwischen Jugend und Alter, Minister und vogelfreiem Autor. Man darf das heikle, aber stets wichtige Thema "Heine und Goethe" gewiß nicht durch psychologische Vorbehalte auf beiden Seiten allein bestimmt sehen, sondern muß die Vielfalt von Wirkungsmöglichkeiten im deutschen Literaturhaushalt und ihrer in jedem Sinne zeitweiligen Klassizität bedenken, um jenem Phänomen gerecht zu werden, daß vor allem im internationalen Kontext die Namen Goethes und Heines bis heute eng aufeinander bezogen sind und Heines Einflußnahme auf die jeweiligen Nationalliteraturen immense Folgen besessen hat, die den Vergleich mit Goethe allemal rechtfertigen. Spielte Heine im Leben und Schreiben in manchem nicht Goethe nach? Waren nicht die Reiseliteratur und die von früh an autobiographischen Bemühungen, die lyrischen Themen und ihre elegante Sprachmächtigkeit immer auch vom allgegenwärtigen Olympier bestimmt? Forderte nicht die Besonderheit der Herkunft des jüdischen Kaufmannssohns aus Düsseldorf, der in die Romantik sich versenkte und sie gleichzeitig überwand, aufgrund der vorhandenen Begabung zu außerordentlichen Leistungen der Grenzüberwindung heraus, von Grenzen, hinter denen stets wieder die

gewaltige Lebensleistung Goethes als schwer zu überbietender Horizont auftauchte?

Die geradezu überwältigende Anteilnahme des Publikums am Heine-Jahr 1997 zum 200. Geburtstag des Dichters aus Düsseldorf verpflichtet gewissermaßen dazu, im Goethe-Jahr 1999 zum 250. Geburtstag des Weimarer Großen gerade auch im Museum des Heinrich-Heine-Instituts und in diesem mit der Ausstellung verknüpften 'Lesebuch' eine Begegnung zwischen Goethe und Heine zu simulieren, die im wirklichen Leben ihre von gewissen verzwickten Bedingungen nicht loslösbaren Umstände besessen hat. Zu danken ist den beiden Bearbeiterinnen des Themas für eine museumswirksame Darbietung wie für den vorliegenden Begleitband, nämlich Ursula Roth und Heidemarie Vahl aus dem Heinrich-Heine-Institut, aber auch Jost Hermand aus Madison / Wisconsin, der seine zum Goethe-Jahr passenden Überlegungen bereitwillig zur Verfügung stellte. Danken darf ich schließlich sehr herzlich sämtlichen wichtigen Goethestätten in Deutschland, die uns durch Leihgaben und Abbildungen unterstützt haben und damit Goethe als, wenn auch kritisch gewürdigten, Ehrengast auf Heine in Düsseldorf treffen ließen, wie es anspielungsreicher und friedvoller zu ihrer eigenen Zeit in Weimar aus Anlaß von Heines Harzreise im Jahre 1824 nicht hätte sein können. Deshalb seien, um es geradezu hochtrabend auszudrücken, das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt am Main mit seinem Goethe-Museum, die Stiftung Weimarer Klassik mit dem Goethe- und Schiller-Archiv sowie dem Goethe-Nationalmuseum und die benachbarte Düsseldorfer Anton- und Katharina-Kippenberg-Stiftung mit ihrem Goethe-Museum in den Räumen des Heinrich-Heine-Instituts hochwillkommen. Den Leserinnen und Lesern möchte ich dieses daraus resultierende Zeugnis einer so schwierigen wie wirksamen generationenverschobenen Zeitgenossenschaft gerne intensiv ans Herz legen. Durch verschiedene Brillen, die sich erstaunlich ergänzen, sieht die Welt manchmal noch lebendiger und interessanter aus.

Joseph A. Kruse



**Johann Wolfgang von Goethe**  
**Radierung von Simon Dittrich, 1995**